

abgesehen — und Verona nur an wenigen kurzen Abschnitten mit Gaddi 116 oder Troyes 1482 II überein. Der innere Aufbau beider Sammlungen läßt jedoch, obwohl das ursprüngliche Bild durch Hinzufügung und Einschlebung größerer Bestände an anderen Briefen stark verändert worden ist, wenigstens stellenweise immer noch dasselbe System steigender Reihen erkennen, das wir schon in Gaddi 116 beobachtet hatten. In Verona CCLXII finden sich zum Beispiel die Reihen II 45—48 und VII 20, 21, 23, 25 sowie eine Anzahl kleinerer Gruppen wie II 32, 33; III 11, 12; VII 117, 118, 122, 123; 110, 111; VIII 12, 13, 11, 10; 55, 56; IX 22, 23. In Paris, lat. 11867 II ist das Bild zu günstig für unsere These dank der Übernahme der beiden schon erwähnten geschlossenen Gruppen aus einer Gaddi 116 oder Troyes 1482 II ähnlichen Sammlung. Läßt man diese beiden Gruppen fort, so bleiben aber doch einige Reste steigender oder auch fallender Reihen übrig; so II 7, 8; 12—14; 32, 33; 45, 46, 48, 49; III 11—13; VII 20, 21; 117—119, 121—123; VIII 55—57; 12, 13, 11, 10, 9.

Das hier zugrundeliegende System tritt noch deutlicher hervor, wenn wir einmal versuchen, die angesichts der zahlreichen Parallelen zweifellos einst vorhanden gewesene gemeinsame Vorlage von Paris, lat. 11867 II und Verona CCLXII zu rekonstruieren. Zu diesem Zweck waren zunächst in beiden Sammlungen die nicht in die Summa dictaminis gelangten Thomas-Briefe, die fremden Briefe und schließlich in Paris die beiden mit Gaddi 116 und Troyes 1482 II eng verwandten Briefgruppen auszuscheiden. Sodann wurde die Reihenfolge von Verona, die das ursprüngliche Bild besser erhalten zu haben scheint, zugrundegelegt und an verschiedenen Stellen mit Hilfe der Folge in Paris ergänzt. Das Ergebnis dieses Versuchs liegt vor in der Tabelle im Anhang V. Die Verwandtschaft der beiden Handschriften ist in dieser Tabelle nicht so klar ersichtlich wie in Wirklichkeit, da die zahlreichen Parallelen bei den von uns berücksichtigten Briefen ja nicht erscheinen können. Dafür sind die steigenden Reihen besser zu erkennen; wir vermerken unter anderem: II 12—14; 45—50; III 11—13; 30, 35, 37; VII 20, 21, 23—25; 100, 106, 117—119, 121—123; VIII 55—57.

Offenbar ist also der Archetyp der B-Handschriften, um die von Emmy Heller geprägte Bezeichnung einmal zu übernehmen, auf dieselbe Weise entstanden wie der Archetyp der A-Handschriften, nämlich als Abfallprodukt der 10-Bücher-Redaktion. Und nun verstehen wir auch das Ergebnis des oben S. 454 f. durchgeführten Vergleichs zwischen den A-Handschriften Gaddi 116 und Troyes 1482 II einerseits und den B-Handschriften Paris, lat. 11867 II und Verona CCLXII andererseits.